



GesamtSchule Quelle



schule gestalten    perspektiven eröffnen

# KONZEPT DER INTERNATIONALEN SPRACHFÖRDERKLASSEN AN DER GESAMTSCHULE QUELLE



## Inhaltsverzeichnis

1 Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen .....	2
1.1 Grundkonzept Schuljahr 2016/2017 .....	2
1.2 Erweitertes Konzept Schuljahr 2018/2019.....	2
1.2.1 Weiterentwicklung der Internationalen Klassen .....	2
1.2.2 Einführung einer Internationalen Alphabetisierungs-klasse.....	3
1.3 Erweitertes Konzept Schuljahr 2019/2020.....	4
1.5 Integration in die Regelklassen .....	5
1.6 Ziele der Sprachförderklassen .....	6
2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Alphabetisierungs-klasse.....	7
3 Lehrwerke und digitale Ressourcen.....	9
4 Leistungsbewertung .....	9
4.1 Leistungsbewertung im Unterricht der Internationalen Alphabetisierungs-klasse .....	9
4.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht .....	9
5 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.....	10
6 Beratungskonzept .....	10
7 Maßnahmen zur Berufsorientierung für SuS der IKA.....	10
8 Ansprechpersonen .....	13
Schuljahr 2016/2017 – 2017/2018 .....	13
Schuljahr 2018/2019.....	13
Schuljahr 2019/2020.....	13
9 Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache .....	14
10 Literaturangaben .....	24
Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ.....	0
Stundenplan Beispiel.....	0
Beurteilungsbeispiel .....	1

## 1 Konzeptionelle Ideen zur Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen

Die konzeptionellen Ideen, die mit der Einrichtung von Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle (GSQ) seit dem Schuljahr 2016/2017 verfolgt werden, sind:

- Schnelle Eingewöhnung in unsere Schulstruktur
- Alphabetisierung im lateinischen Schriftsystem
- Schnelles Erlernen der deutschen Sprache
- Integration in unsere Gesellschaft
- Erreichen eines den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechenden Schulabschlusses

### 1.1 Grundkonzept Schuljahr 2016/2017

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Beginn auf **zwei Internationale Klassen**<sup>1</sup> verteilt. Dabei wurden alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5–7 (Abteilung I) der IK I und alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8–10 (Abteilung II) der IK II zugeordnet. Die IK I hatte jeden Tag in den ersten beiden Stunden gemeinsamen Deutschunterricht. Der Deutschunterricht der IK II folgte in der dritten und vierten Stunde. Zuständig für den Unterricht und die Betreuung der beiden Internationalen Klassen waren zwei IK-Stammgruppenlehrer bzw. -Lehrerinnen. Darüber hinaus ist jeder Schüler und jede Schülerin bereits von Beginn an einer entsprechenden **Regelklasse** zugeordnet worden.

### 1.2 Erweitertes Konzept Schuljahr 2018/2019

Das Grundkonzept der Internationalen Klassen wurde nach zwei Jahren Laufzeit im Schuljahr 2018/19 weiterentwickelt. Grund dafür war, dass nach erfolgreicher Durchführung bereits viele Schülerinnen und Schüler der IK I und IK II in die Regelklassen integriert werden konnten.

#### 1.2.1 Weiterentwicklung der Internationalen Klassen

Im Schuljahr 2018/19 wurden die IK I und die IK II dann zu einer Internationalen Sprachförderklasse, der IK, zusammengelegt. Hier wurden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe fünf bis zehn unterrichtet, die bereits im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert worden sind. Zuständig für diese Klasse waren **zwei Stammgruppenlehrer bzw. Stammgruppenlehrerinnen**. Der Unterricht fand jeden Tag in den ersten beiden Stunden in einem Klassenraum neben der Turnhalle statt. In den folgenden Stunden besuchten die Schülerinnen und Schüler den Unterricht ihrer Regelklasse. Hier nahmen sie neben dem Unterricht auch an Wandertagen, Klassenfahrten und anderen Schulaktivitäten der Stammgruppe teil. Außerhalb des

---

<sup>1</sup> Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird ‚Internationale Klasse‘ im weiteren Verlauf mit ‚IK‘ abgekürzt.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

DAF/DAZ-Unterrichts waren die jeweiligen Stammgruppenlehrer bzw. Stammgruppenlehrerinnen für die Schülerinnen und Schüler zuständig. Durch die Verbindung des Unterrichts in der IK sowie dem Unterricht in der Regelklasse sollte das Ziel verfolgt werden, die Schülerinnen und Schüler direkt von Beginn an in das reguläre Schulleben zu integrieren. Zudem sollte ihnen dadurch der Kontakt zu den deutschen Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden. Dies sollte sowohl die Integration beschleunigen, als auch die Sprachfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verbessern. Um ihnen den Start in den Regelklassen zu erleichtern, wurden dort jeweils zwei zuständige **Klassenpaten** bestimmt, die bei praktischen Herausforderungen im Schulalltag unterstützten und erste Kontakte darstellen konnten.

Da das Kernanliegen der IK die schnellstmögliche Integration in das Regelsystem der Schule war, sollten die Lernenden im Unterricht der IK zunehmend auf die Inhalte der Regelklassen vorbereitet werden. Daher wurden die Schülerinnen und Schüler hier nicht nur im Fach Deutsch unterrichtet, sondern sukzessive auch in natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern beschult. Aufgrund der unterschiedlichen Altersstufen und dem differenzierten Leistungsniveau arbeiteten die Schülerinnen und Schüler zumeist selbstständig an individuell angefertigten Wochenplänen. In diesem individualisierten Lernprozess standen ihnen die Lehrpersonen als ‚Lernbegleiter‘ zur Unterstützung bereit. So konnte auf die individuelle Lernsituation jeder Schülerin und jedes Schülers eingegangen werden. Zusätzliche Unterstützung boten neben dem Unterricht individuelle **Förderangebote** in Kleingruppen.

Aufgrund der guten Verzahnung von IK- und Regelunterricht und der Ergänzung der individuellen Förderangebote konnten bei den Schülerinnen und Schüler schnelle Lernerfolge verzeichnet werden, die die Integration in die Regelklassen positiv beeinflussten. Daher konnten alle Kinder nach Schuljahresende 2018/19 komplett in die Regelklasse integriert werden und nehmen seitdem nur noch am Unterricht ihrer Regelklasse teil.

### 1.2.2 Einführung einer Internationalen Alphabetisierungsklasse

Im gleichen Schuljahr 2018/19 wurde neben der IK eine weitere Sprachförderklasse an der Gesamtschule Quelle eröffnet. In der Internationalen Alphabetisierungsklasse<sup>2</sup> werden seit dem Sommer 2019 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler unterrichtet, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die das lateinische Alphabet noch nicht oder nur teilweise erlernt haben. Anders als in der IK, in der eine schnelle Eingliederung in die Regelklasse verfolgt wurde, liegt der Fokus in der IKA zunächst auf dem mündlichen und schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache. Zusätzlich sollen die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler bei

---

<sup>2</sup> Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird ‚Internationale Alphabetisierungsklasse‘ im weiteren Verlauf mit ‚IKA‘ abgekürzt

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

der Ankunft sowie der Eingliederung in das deutsche Schulsystem aufgefangen und unterstützt werden. Zur Verfolgung dieser Ziele wurden die Lernenden zunächst von der dritten bis zur sechsten Schulstunde von zwei Stammgruppenlehrern bzw. –Lehrerinnen im Klassenraum neben der Turnhalle unterrichtet und an die deutsche Sprache herangeführt.

### **1.3 Erweitertes Konzept Schuljahr 2019/2020**

Seit Beginn des Schuljahres 2019/20 liegt der Fokus der Gesamtschule Quelle ausschließlich auf der Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler in der IKA. Der Unterricht findet daher jeden Tag von der ersten bis zur fünften Stunde statt, damit eine intensivere Beschulung stattfinden kann. Aufgrund der hohen Fluktuation in der Klasse liegt der Schwerpunkt des Unterrichtes weiterhin auf dem schriftlichen und mündlichen Erwerb der deutschen Sprache. Dabei geht es jedoch nicht nur um das Erlernen grammatikalischer Regeln. Vielmehr sollen die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache in Anbindung an die Themen der unterschiedlichen Fächer in authentischen Lernumgebungen lernen. Mit zunehmendem Lernfortschritt der Lernenden beginnt somit auch ein stärker inhaltsfokussiertes Lernen in Anlehnung an die Fächer des Regelunterrichts wie z.B. Mathematik, Biologie oder Erdkunde. Dieser Unterricht wird von zwei Stammgruppenlehrern bzw. –Lehrerinnen sowie mit zunehmender Sozialisation in der Schule von weiteren Fachlehrern und -Lehrerinnen unterrichtet. Neben dem regulären Unterricht finden auch Arbeitsstunden statt, in denen die Schülerinnen und Schüler eigenständig an individuell zugeschnittenem Material arbeiten können. Den Lernenden wird dadurch die Möglichkeit eröffnet, ihren individuellen Lernstand weiter auszubilden, an Stärken und Schwächen zu arbeiten sowie Problemlösestrategien zu entwickeln. Dadurch wird die eigenständige Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand gefördert. Die Stammgruppenlehrenden stehen in dieser Zeit als ‚Lernbegleiter‘ zur Verfügung und können die Lernenden in ihrem individuellen Lernprozess unterstützen. Außerdem finden zweimal die Woche Stammgruppenstunden statt. In diesen Stunden werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Themen aufgearbeitet, die sie aktuell beschäftigen. Das kann der Übergang in die Regelklasse sein, Probleme und Konflikte im Schulalltag sowie schulorganisatorische Dinge. Diese Stunden unterstützen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich bei ihrer Integration in das Schulsystem und geben ihnen Sicherheit. Auch Sportunterricht findet seit dem Schuljahr 2019/20 in zwei Stunden in der Woche statt. Zusätzlich besteht schon seit dem 2. Schulhalbjahr 2018/2019 mittwochs in der 7. Stunde ein offenes Sportangebot für die Schülerinnen und Schüler der IKA.

Insgesamt wird somit in der Alphabetisierungsklasse das Ziel verfolgt, dass die Kinder schrittweise nach inhaltlichem Lernstand und Sozialisierung in der deutschen Schulkultur an den Unterricht in den Regelklassen herangeführt werden.

#### **1.4 Außerschulische Lernstandorte und Projekte**

Um auch den neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern Abwechslung im Schulalltag zu bieten und das Lernen der deutschen Sprache auch in anderen Lernumgebungen fortzusetzen, kooperiert die Gesamtschule Quelle immer wieder mit außerschulischen Lernstandorten. So wird der reguläre Unterricht in der Klasse immer wieder zusätzlich durch zahlreiche Projekte oder Wandertage unterstützt und ergänzt. Dazu zählt z. B. ein Theater-Projekt mit dem Stadttheater Bielefeld oder eine Kooperation mit der Biologie-Fakultät der Universität Bielefeld. Auch Museumsbesuche oder Lesetage in der Stadtbibliothek Bielefeld stehen auf dem Programm. Die Projekte werden dabei immer so ausgewählt, dass sie sprachsensibel gestaltet sind, sodass die Lernenden auch sprachlich aus diesen schöpfen können.

Alle Projekte und Kooperationen tragen dazu bei, die Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft zu integrieren und das Erlernen der deutschen Sprache auch mit spannenden Projekten zu gestalten und zu erleichtern. Zusätzlich bietet die Gesamtschule Quelle ein Patenschaftsprojekt an, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Jahrgang die neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern bei der Orientierung im Schulleben an der GSQ unterstützen.

#### **1.5 Integration in die Regelklassen**

Integration bedeutet Eingliederung in ein größeres Ganzes. So wird auch in der IKA das Ziel verfolgt, die Schülerinnen und Schüler sukzessive und nach inhaltlichem Lernstand und Sozialisierung in der deutschen Schulkultur in den Unterricht der Regelklassen zu integrieren. Dabei wird insbesondere auf die individuelle Lernsituation der Schülerinnen und Schüler Rücksicht genommen.

Die Schülerinnen und Schüler der Alphabetisierungsklasse sind bei ihrer Ankunft an der Schule noch keiner Regelklasse zugewiesen worden. Dieses Verfahren wurde gewählt, um sie nicht bereits zu Beginn ihres Schulbesuches durch zu viele neue Reize zu überfordern und um ihnen Zeit zu geben, sich im Schulalltag zurechtzufinden. Erst zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2018/19 wurden die ersten Schülerinnen und Schüler den Regelklassen zugeordnet. Hierbei wurde darauf geachtet, dass die Klassen altersaffin zugeordnet werden.

Schülerinnen und Schüler, die in der IKA alphabetisiert wurden und deren Sprachstand weit genug ausgebildet ist, um Inhalten des Regelunterrichts zu folgen, das heißt deren Sprachstand mindestens einem A2-Niveau entspricht, sollen seitdem sukzessive in den Regelunterricht integriert werden. Dazu nehmen die Schülerinnen und Schüler zunächst an Stunden im Regelunterricht teil, denen sie aller Voraussicht nach sprachlich folgen können. Dazu zählen beispielsweise die AS- und SG-Stunden, der DST-Unterricht sowie der Musik- und Kunstunterricht. In diesen Stunden bekommen die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler die

Chance, ihre neue Klasse kennenzulernen und erste Kontakte zu Mitschülerinnen und Mitschülern zu knüpfen. In den restlichen Schulstunden besuchen die Lernenden weiterhin den Unterricht der IKA, damit ihre Deutschkenntnisse weiterhin gefördert werden. Mit zunehmendem Lernzuwachs und guten Lernfortschritten besuchen die Schülerinnen und Schüler dann immer mehr Stunden des Regelunterrichts, sodass sie weiterhin sukzessive in die Regelklasse integriert werden. Dabei wird immer wieder der individuelle Lernfortschritt der einzelnen Lernenden berücksichtigt. Schülerinnen und Schüler die sich sicher fühlen und die den Wunsch äußern, weitere Stunden im Regelunterricht zu besuchen, können diesen nach Absprache mit den Lehrenden nachgehen. Schülerinnen und Schüler, die sich noch unsicherer fühlen, können weiterhin am Unterricht der IKA teilnehmen und ihre Deutschkenntnisse verbessern. Durch dieses System soll gewährleistet werden, dass die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Lernprozess mitbestimmen dürfen und nicht überfordert werden.

Da der Lernprozess und die Integration in das Regelsystem damit stark individualisiert ist, erhalten die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in ihre Regelklasse individualisierte Stundenpläne, in denen vermerkt ist, wann die Schülerinnen und Schüler welchen Unterricht besuchen.<sup>3</sup> Für die Erstellung der Stundenplänen ist das jeweilige Schulleitungsmitglied (Abteilung I oder DL), dem diese Aufgabe als Querschnittsaufgabe zugeordnet ist, gemeinsam mit den SG Lehrern der IKA Klasse zuständig.

Zusätzliche Unterstützung finden die Schülerinnen und Schüler neben dem Unterricht in der IKA in individuellen Förderstunden, die von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen sowie durch eine(n) Schulsozialarbeiter(in) angeboten werden.

## **1.6 Ziele der Sprachförderklassen**

Neben dem eingangs erwähnten mündlichen und schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache und der Integration in die Schulgemeinschaft und Gesellschaft, die den Schülerinnen und Schülern langfristig das Erreichen eines adäquaten Abschlusses ermöglichen sollen, sind folgende Ziele für die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Sprachförderklassen gesetzt worden:

Die Schülerinnen und Schüler sollen bei Ankunft an der Schule

- möglichst schnell in die Schulstruktur eingewöhnt werden
- die deutsche Sprache in Wort und Schrift nach ihren individuellen Voraussetzungen schnellstmöglich erlernen.

---

<sup>3</sup> S. hierzu den beispielhaften Stundenplan im Anhang.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

- sich in unsere Gesellschaft integrieren können, indem sie die geltenden Werte und Normen kennenlernen.

Bei weiterem Erwerb der deutschen Sprache sollen sie

- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der deutschen Sprache durch gezielte Übungen vertiefen.
- Problemlösestrategien erlernen und selbstständig anwenden können.
- verstärkt in die Klassen- und Schulgemeinschaft und darüber hinaus auch in die Gesellschaft integriert werden.
- einen ihren sprachlichen Fähigkeiten und sonstigen Fertigkeiten adäquaten Schulabschluss erlangen.
- längerfristig auf ihren weiteren Lebensweg nach dem Schulabschluss vorbereitet werden.

## 2 Aufgaben des DAF/DAZ-Unterrichts in der Internationalen Alphabetisierungsklasse

Die Grundsätze der Didaktik im DAF/DAZ-Unterricht an der Gesamtschule Quelle sind:

- Die Auswahl der behandelten Themen orientiert sich soweit möglich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.
- Die Herkunftssprache und die Kultur der Schülerinnen und Schüler werden wertgeschätzt und es werden Möglichkeiten geschaffen, diese als Bereicherung in den Unterricht miteinzubringen.
- Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen- und Fortschritten wird mit einem breiten Angebot an binnendifferenzierenden Maßnahmen Rechnung getragen.
- Entwickelte Verfahren zur Diagnostik werden angewendet, um individuelle Leistungsstände bemessen und individuelle Förderpläne erstellen zu können.
- Durch engen Austausch zwischen IK-Lehrern und -Lehrerinnen, SG-Lehrern und Lehrerinnen und Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Erziehungsberechtigten sollen die bestmöglichen individuellen Perspektiven für die Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

Diese allgemeinen Ziele lassen sich auf den Unterricht der IKA noch spezifischer zuschneiden: Ziel des DAF/DAZ-Unterrichts ist es zunächst, die Lernenden sprachlich für **alltägliche Gesprächssituationen** im Alltag und im Regelunterricht zu befähigen. Dazu werden authentische Sprechansätze geschaffen, die der unmittelbaren Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entnommen sind oder sich an diesen orientieren. Es findet zunächst hauptsächlich **Wortschatzarbeit** statt, die später durch erste **Grammatikübungen** ergänzt wird.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Im weiteren Verlauf sollen dann folgende Kompetenzen angebahnt werden: Zum einen werden in den Internationalen Klassen die **funktionalen kommunikativen Kompetenzen** geschult. Hierzu zählen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Wortschatz und Grammatik.

Ebenfalls wichtig zum Erreichen der gesetzten Ziele ist aber auch die Schulung der **interkulturellen Kompetenz**. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler:

- Grundkenntnisse zu geographischen, geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen Aspekten der Bundesrepublik Deutschland erarbeiten und diese mit ihrem jeweiligen Herkunftsland vergleichen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lebenswelten in Deutschland und im Herkunftsland beschreiben.
- Perspektivwechsel vornehmen, um interkulturelle Begegnungssituationen zu bewältigen.

Neben diesen Aspekten sollen in der Internationalen Klasse auch **landesspezifische Systeme** thematisiert werden, um den Schülerinnen und Schülern ein Zurechtfinden in Deutschland zu erleichtern. Hierunter fällt u.a.

- eine Orientierung im deutschen Verkehrssystem
- Informationen zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem

Da die Schülerinnen und Schüler teilweise kaum zur Schule gegangen sind und ihre Schulsozialisation je nach Herkunftsland teils stark von den Erfahrungen in Deutschland abweicht, ist es auch Aufgabe des DAF/DAZ-Unterrichts, ihre **methodische Kompetenz** zu schulen und ihnen ein Repertoire an grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken für eigenständiges, individuelles Lernen zu vermitteln.

Hierzu sollen die Schülerinnen und Schüler lernen

- ein übersichtlich angelegtes Heft und/oder eine Mappe zu führen.
- selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch zu arbeiten.
- sich in Gruppenarbeiten selbstständig zu organisieren.
- sich in Partnerarbeitsphasen gegenseitig zu kontrollieren.
- erarbeitete Ergebnisse mithilfe geeigneter Visualisierungen vor der Klasse vorzutragen.
- mit unterschiedlichen Feedbackmethoden ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eine Rückmeldung zu ihren Vorträgen zu geben.
- ihren eigenen Lernerfolg selbstständig zu reflektieren.

### 3 Lehrwerke und digitale Ressourcen

Im Unterricht verwendete Lehrwerke befinden sich im Materialraum neben dem Klassenzimmer der IKA. Dazu zählen aktuell folgende Lehrwerke:

- Das neue Deutschmobil. Lehrwerk für Kinder und Jugendliche: Band 1 (A1) + Band 2 (A2)  
Klettverlag
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Band 1-4  
Jandorf Verlag
- Lies Mal: Vom Wort zum Text. Anfangslesen: Band 1-4  
Jandorf Verlag

Neben diesen Lehrwerken werden weitere Zahlreiche Materialien und Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt. Diese werden in einem vorgesehenen Ordner hinterlegt und abgeheftet. Außerdem werden zwischendurch immer wieder Lektüren eingeführt wie z.B. die Lektüre „Ziemlich beste Freunde“ von Philippe Pozzo di Borgo, die für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler vom ‚Spaß am Lesen Verlag‘ in einfacher Sprache übersetzt wurde.

### 4 Leistungsbewertung

#### 4.1 Leistungsbewertung im Unterricht der Internationalen Alphabetisierungs-klasse

Die Schülerinnen und Schüler erhalten am Ende eines Halbjahres ein **Textzeugnis** mit Anmerkungen zu den aktuellen Sprachfähigkeiten (u.a. Sprachstand nach GER), der individuellen Entwicklung sowie ihrem Arbeits- und Sozialverhalten. Neben den Beobachtungen im Unterricht und der sonstigen Mitarbeit setzt sich die Beurteilung aus verschiedenen Testergebnissen zusammen. Zu diesen zählen in der IKA vornehmlich regelmäßige Vokabel- und Grammatiktests zu aktuellen Lerninhalten, Tests zum Hörverstehen sowie jeweils zum Halbjahresende Abschlusstests in verschiedenen Kategorien. Auch Sprachstandserhebungen werden regelmäßig durchgeführt, um den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen.

#### 4.2 Leistungsbewertung im Regelunterricht

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Regelunterricht nach Möglichkeit voll bewertet werden. Da dies in vielen Fällen (und vor allem in den schriftlichen Fächern) zunächst nicht machbar ist, kann eine Zeugnisnote auch ausgesetzt werden. Die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht obliegt den jeweiligen Fachlehrern. Diese haben zum Beispiel die Möglichkeit, schlechte Leistungen in Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Ausdruck aus der Bewertung herauszunehmen.

## 5 Zusätzliche Förderung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Ergänzend zum Regelunterricht und zum Unterricht in den Internationalen Sprachförderklassen erhalten einzelne Schülerinnen und Schüler mit sprachlichem Unterstützungsbedarf während der Unterrichtszeit individuelle Förderung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von der AWO oder des Kommunalen Integrationszentrums der Stadt Bielefeld.

Die inhaltliche Gestaltung dieser individuellen Förderung ist den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern überlassen. In der Vergangenheit zeigten sich diese jedoch auch sehr interessiert daran, die individuelle Förderung an die Inhalte des Regelunterrichts oder der Internationalen Sprachförderklassen anzulehnen. Die Schülerinnen und Schüler sind zudem angehalten, ihre Unterrichtsmaterialien zur individuellen Förderung mitzubringen. Ansprechpartnerin für die Organisation der Arbeit mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist Frau Claudia Nickel-Brinkmann, die didaktische Leiterin der Gesamtschule Quelle.

## 6 Beratungskonzept

Durch engen Austausch zwischen IK-Lehrern und -Lehrerinnen, SG-Lehrern und Lehrerinnen und Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen und Erziehungsberechtigten sollen die bestmöglichen individuellen Perspektiven für die Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

## 7 Maßnahmen zur Berufsorientierung für SuS der IKA

Ausgangspunkt für die Suche nach besonderen Unterstützungsmaßnahmen hinsichtlich der Berufsorientierung für geflüchtete Schülerinnen und Schüler war die Erkenntnis, dass viele von ihnen keine oder eine stark verzerrte Vorstellung vom Arbeitsleben in Deutschland haben. Zum einen kennen viele dieser Schülerinnen und Schüler nur sehr wenige Berufe, die man in Deutschland erlernen kann. Zum anderen hat die Wirklichkeit des beruflichen Alltags in vielen Berufen häufig nicht viel mit den Erwartungen der Schülerinnen und Schüler zu tun. So gestaltet sich die Arbeit eines Kleinbauern in einem syrischen Dorf in vielen Punkten grundlegend von der Arbeit auf einem von Industrie geprägten Bauernhof in westlichen Ländern.

Darüber hinaus stellt für viele Schülerinnen und Schüler auch die **Gewöhnung an die deutsche Berufskultur** (Pünktlichkeit, Pausentaktung, Genauigkeit, Vorschriften) eine große Herausforderung dar.

Auch war festzustellen, dass sich geflüchtete Schülerinnen und Schüler häufig an Berufen aus ihrer Heimat orientieren und dass Berufe dort viel stärker zufällig bzw. der jeweiligen Situation angepasst, ergriffen werden. Es ist ihnen eher fremd von der Überlegung auszugehen, einen

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

Beruf zu ergreifen, der ihnen Spaß macht und der gut zu ihnen passt. Stattdessen wird eher überlegt, mit welchem Beruf man der Familie am besten helfen kann und einigen gilt es als selbstverständlich, den Beruf zu ergreifen, den auch der Vater gelernt hat. Andere haben teilweise schon in Klasse 5 und 6 sehr konkrete und ambitionierte Berufsziele, die häufig auf die Wunschvorstellungen der Eltern zurückzuführen sind.

**Ziel** der Unterstützung sollte es sein, den Schülerinnen und Schülern ein Spektrum verschiedener Berufe in Deutschland näher zu bringen, gemeinsam mit ihnen herauszufinden, welche Berufe nach Fähigkeiten und Neigung gut zu ihnen passen und ihnen erste Praxiserfahrungen möglichst angenehm und gewinnbringend zu gestalten.

Um dies zu erreichen ist es notwendig, dass die hauptsächlich für die Schülerinnen und Schüler Verantwortlichen im Austausch sind, sich unterstützen und gegenseitig ergänzen. Dies sind die Stammgruppenlehrerinnen und –Lehrer der Internationalen Alphabetisierungsklasse, die Stammgruppenlehrerinnen und -Lehrer der jeweiligen Regelklassen sowie die für die IKA zuständige Sozialarbeiterin, die Übergangsmanagerin der REGE sowie der Leiter der Abteilung II.

Folgende Schritte zur Berufsorientierung sollen in der IKA mit zunehmender Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Regelunterricht sowie der fortschreitenden Integration in den Schulalltag und die deutsche Gesellschaft geleistet werden:

### **1. Unterrichtsreihe zum Thema Berufe und Berufskultur in Deutschland:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- über ihre bisherigen Erfahrungen mit Berufen in ihrem Herkunftsland sowie über ihr Vorwissen und ihre Vorstellungen von Berufen in Deutschland reflektieren.
- verschiedene Berufe kennenlernen und eine Vorstellung von den entsprechenden Aufgabenbereichen entwickeln.
- eigene Stärken und Fähigkeiten benennen sowie erste Berufswünsche äußern können.
- Bewerbungsschreiben verfassen und Bewerbungsgespräche üben.

### **2. Informationsnachmittag für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte zum Thema „Die Schullandschaft und Schulabschlüsse in Deutschland“**

Die Schülerinnen und Schülern und ihre Erziehungsberechtigten sollen

- über die unterschiedlichen Schulformen und Schulabschlüsse in Deutschland informiert werden.
- Fragen zu schulischen und beruflichen Perspektiven ihrer Kinder stellen können.
- in Ansätzen darüber in Kenntnis gesetzt werden, welche schulische Qualifikation für welche Berufe erforderlich ist.

Im Zuge des integrativen Konzepts an der Gesamtschule Quelle nehmen die Schülerinnen und Schüler zunächst an allen Maßnahmen zur Berufsorientierung ihrer jeweiligen Klassen teil. Hierbei gilt es jedoch, ihre besondere Situation zu berücksichtigen und sie zu unterstützen.

So werden die Schülerinnen und Schüler während der **Eltern- und Betriebspraktika** möglichst engmaschig betreut. Je nach Selbstständigkeit, Sprachfähigkeit und (Un-)Sicherheit der Schülerinnen und Schüler erfolgt ggf. eine Begleitung beim ersten Termin. In einigen Fällen muss dabei geholfen werden, berufsspezifisches Vokabular zu erlernen.

Dies erfolgt zum Beispiel durch das **Anlegen eines Vokabelhefts mit Fachbegriffen**. Wenn möglich sollten dafür auch Bilder der jeweiligen Gegenstände abgebildet sein, um den Schülerinnen und Schülern das Lernen zu erleichtern. In einem konkreten Fall eines Schülers, der in sein Praktikum in einer Kfz-Werkstatt absolviert hat, wurden unterschiedliche Werkzeuge sowie Schrauben und Autoersatzteile fotografiert und beschriftet.

Darüber hinaus benötigen die meisten IK-Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei der Anfertigung des Praktikumsberichts. Viele von ihnen können (selbst mit Unterstützung) nicht alle Anforderungen an den Bericht erfüllen. Es gilt hierbei, nach individuellen Fähigkeiten Schwerpunkte zu setzen und dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler eine „abgespeckte“ Version des Berichts verfassen können.

Darüber hinaus werden gerade leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern in Klasse 9 und 10 Angebote gemacht, früh viel Praxiserfahrung zu sammeln. Über angebotene **Tage-spraktika** bekommen sie die Möglichkeit, sich außerhalb des schulischen Kontextes zu erproben. Dies läuft so ab, dass sie beispielsweise an einem Tag in der Woche nicht zur Schule gehen, sondern in ihrem Betrieb in ihrem Betrieb sind. Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es hierbei, Kooperation mit Betrieben anzuregen und die SuS während der Praktikumsphase zu unterstützen.

## 8 Ansprechpersonen

### Schuljahr 2016/2017 – 2017/2018

<b>Stammgruppenlehrer*innen IK</b>	Cornelia Duffert (DUF) Nils Wörmann (WÖR)
<b>Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse</b>	-
<b>Ansprechpartner*in Schulleitung</b>	Katharina Tweeboom (TWE)
<b>Sozialarbeiter*in</b>	Matthias Verduyn (VE)
<b>Ansprechpartner*in Berufsorientierung</b>	Heinrich Köhne (KÖH)

### Schuljahr 2018/2019

<b>Stammgruppenlehrer*innen IK</b>	Ann-Kathrin Birke (BIA) Charlotte Puls (PUL)
<b>Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse</b>	Bernd Giesen (GIE)
<b>Ansprechpartner*in Schulleitung</b>	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
<b>Sozialarbeiter*in</b>	Natalie Wittmann (WI)
<b>Ansprechpartner*in Berufsorientierung</b>	Heinrich Köhne (KÖH)

### Schuljahr 2019/2020

<b>Stammgruppenlehrer*innen IK</b>	-
<b>Stammgruppenlehrer*innen Alphabetisierungs-klasse</b>	Bernd Giesen (GIE) Ann-Kathrin Birke (BIA)
<b>Ansprechpartner*in Schulleitung</b>	Claudia Nickel-Brinkmeier (NIC)
<b>Sozialarbeiter*in</b>	Paula Neideck (NEI)
<b>Ansprechpartner*in Berufsorientierung</b>	Heinrich Köhne (KÖH)

## 9 Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache



# Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache

Beobachtungsbogen zur Erfassung des Sprachstands und der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler<sup>4</sup> der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

---

<sup>4</sup> Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in diesem Beobachtungsbogen nicht gegendert. Mit der Bezeichnung ‚Schüler‘ sind sowohl weibliche als auch männliche Schülerinnen und Schüler gleichermaßen gemeint.

### 1. Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeiten

Die Weite der sprachlichen Handlungsfähigkeit in verschiedenen Gesprächssituationen dient als grundlegendes Maß für die bereits erreichte Kommunikationsfähigkeit im Deutschen.

Sie entwickelt sich nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit und aufbauend auf andere sprachliche Bereiche (z. B. Wortschatz). Es wird davon ausgegangen, dass sich der Schüler in verschiedenen Kontexten zunehmend Themengebiete erobert, zu denen er mit Gesprächspartnern in Austausch treten kann.

#### a. Private Gespräche bspw. in der Pause mit Mitschülern und Lehrern

I	II	III
Der Schüler kann einfache Mitteilungen und Aufforderungen verstehen und aktiv einfachste Sprechhandlungen vollziehen; bspw. Informationen zur eigenen Person geben. Die Äußerungen sind häufig auswendig gelernte Wendungen („Ich heiße Melanie. Ich komme aus Riga.“).	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die sein unmittelbares Lebensumfeld berühren (beispielsweise Hobbys und Schule), aufnehmen und selbst darüber sprechen.	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die über sein unmittelbares Lebensumfeld hinausgehen, aufnehmen und zum Gespräch eigene Mitteilungen, Begründungen, Erläuterungen und nähere Beschreibungen beitragen.

#### b. Unterrichtsgespräche in der IK

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an sein Vorwissen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten sowie sich zu bereits erarbeiteten Unterrichtsinhalten äußern.	Der Schüler kann sich sprachlich aktiv an der Erarbeitung der Unterrichtsthemen beteiligen. Er kann auch Informationen zu bekannten Themen aufnehmen, verarbeiten und sie mit früheren unterrichtlichen Inhalten verknüpfen.

#### c. Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe

I	II	III
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern.	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an IK-Themen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten. Er versucht sich mit einfachsten sprachlichen Mitteln am Unterricht zu beteiligen, die teils nicht/kaum verständlich sind.	Der Schüler beteiligt sich aktiv, wenn auch mit einfachen und teils fehlerhaften, aber meist verständlichen Äußerungen am Unterricht.

#### d. Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen

Strategien, Ausdrucksprobleme selbstständig zu lösen bzw. entsprechende Problemsituationen erfolgreich zu überwinden, sind dem DaZ- Erwerb zuträglich, auch wenn die Bemühungen der Schüler unter Umständen nicht geschickt erscheinen. Die Bemühungen der SuS sollen hier beobachtet werden, nicht ob Äußerungen sprachlich korrekt sind.

I	II	III
Der Schüler signalisiert durch Mimik/Gestik, dass er etwas nicht versteht oder ihm ein im Gespräch benötigter Ausdruck nicht verfügbar ist; versucht Gemeintes mit Händen und Füßen zu erklären.	Der Schüler bittet um sprachliche Hilfe. Er erfragt (auf Deutsch/in der Erstsprache) die Bedeutung von unverständlichen Äußerungen und bittet bei der Suche nach passenden Ausdrücken um Unterstützung.	Der Schüler verwendet Näherungsbegriffe (auch nicht passende) oder Ausdrücke aus der Erstsprache oder einer Fremdsprache (Englisch), um Ausdrucksnot zu überwinden.

### 2. Wortschatz (mündlich)

### a. Verstehenswortschatz (mündlich)

Der Verstehenswortschatz ist stets größer als der Mitteilungswortschatz. Im Folgenden wird auf den Inhaltswortschatz Bezug genommen, der Funktionswortschatz (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen) ist in den Grammatikniveaustufen erfasst.

I	II	III
Der Schüler versteht häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule betreffen (Schulfächer, „Lehrer“, „Klassenzimmer“, „Hausaufgabe“, etc.), Adverbien zur Angabe von Ort und Zeit („dann“, „da“) sowie einige häufige Adjektive (z. B. Farben, „klein“ und „groß“).	Der Schüler versteht viele Begriffe des altersgemäßen Grundwortschatzes. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die Charaktereigenschaften, Gefühle und Muster bezeichnen („böse“, „aufgeregt“, „wütend“) werden verstanden.	Auch weniger häufig vorkommende und/ oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“) werden verstanden. Weiterhin wird der in altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern verwendete Wortschatz verstanden (z. B. „Summe“, „Differenz“).

### b. Mitteilungswortschatz (mündlich)

I	II	III
Der Schüler verwendet beim Sprechen häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule betreffen, mit einigen Schwierigkeiten.	Der Schüler verwendet beim Sprechen regelmäßig – wenn auch teils unsicher – den altersgemäßen Grundwortschatz. Auch zusammengesetzte Substantive, Worte mit Vorsilben und Adjektive, die z.B. Charaktereigenschaften, Gefühle bezeichnen, werden verstanden.	Der Schüler verwendet beim Sprechen gelegentlich auch weniger häufig vorkommende und/oder spezielle Begriffe aus bestimmten Themenbereichen (z. B. Interessen des Schülers; auch differenzierte Begriffe z.B. „Fohlen“). Weiterhin werden gelegentlich Begriffe aus altersgemäßen Sachtexten und Schulbüchern benutzt (z. B. „Summe“, „Differenz“).

### c. Fachwortschatz (mündlich)

I	II	III
Fachbegriffe werden nicht verstanden.	Fachbegriffe werden teilweise verstanden; insbesondere häufig gebrauchte Fachbegriffe werden verstanden und teilweise richtig gebraucht (z. B. im Fach Mathematik: addieren).	Im Unterricht behandelten und über längere Zeit eingeübten Fachbegriffen werden häufig und größtenteils korrekt verwendet.

### 3. Aussprache

Hier soll die Klarheit der Artikulation von Lauten und Worten erfasst werden. Es geht nicht um die Akzentfreiheit der Aussprache, sondern ob und inwiefern die Artikulation verstehbar ist.

#### a. Deutlichkeit

I	II	III
Die Aussprache des Schülers ist so undeutlich, dass man ihn auch beim Sprechen über bekannte Themenfelder oft nicht oder nur kaum verstehen kann.	Die Aussprache des Schülers ist so deutlich, dass man ihn oft verstehen kann. Wird über weniger bekannte Themengebiete/neue Unterrichtsthemen gesprochen, ist die Aussprache teils (sehr) undeutlich.	Die Aussprache des Schülers ist insgesamt hinreichend deutlich. Es kommt nur noch gelegentlich zu Verstehensproblemen durch undeutliche Aussprache.

#### b. Sprechflüssigkeit

Flüssiges Sprechen ist ein unabhängiger Indikator für die (Selbst-)Sicherheit der SuS. Beurteilt werden soll hier, inwieweit Sätze und Satzteile zusammenhängend intoniert werden.

I	II	III
Der Schüler spricht stockend. Er verwendet überwiegend einzelne Wörter und macht längere Pausen. Begonnene Äußerungen werden häufig nicht beendet.	Der Schüler spricht überwiegend stockend. Er verwendet einzelne Satzteile und kurze Sätze im Zusammenhang und legt häufig Pausen ein.	Der Schüler spricht häufig flüssig. Er kann Sätze und Satzfolgen oft zusammenhängend artikulieren. Gelegentlich kommt es zu Abbrüchen und Pausen.

#### 4. Lesen

##### a. Verstehen

In welchem Umfang kann ein Schüler einem altersgerechten und sprachlich aufbereitetem Text Informationen entnehmen und diese verarbeiten? In der Regel wird dies durch Beantwortung von (sprachlich einfachgehaltenen) Fragen zu Texten festgestellt; je nach Einschätzung des Sprachstandes können auch nonverbale Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

I	II	III
Der Schüler kann einer sprachlich stark aufbereiteten Text (bildliche Worterklärungen; kurze Hauptsätze; hohe Redundanz) gezielt einfache Informationen zu bekannten Bereichen, wie zum Beispiel Angaben zu Personen, Orten und Daten, entnehmen.	Der Schüler kann einem sprachlich vereinfachten Text gezielt Informationen entnehmen. Zur Erschließung eines Textes können auch visuelle Signale (Abbildungen, Tabellen, Überschriften, Absätze) heran.	Der Schüler benutzt zum Erschließen eines sprachlich nur wenig aufbereiteten (Angabe von Fremdwörtern, wenig gebräuchlichen Begriffen; parataktischer Satzbau) Textes unterschiedliche einfache Methoden (Schlüsselwortmethode; Einteilen in Sinnabschnitte) Er sucht nach Schlüsselbegriffen und markiert wichtige Textstellen.

##### b. Vorlesen (nur IK)

Die Flüssigkeit des Vorlesens hilft bei der Abschätzung der Dekodierfähigkeit eines Schülers. Mit zunehmender Automatisierung des Lesens, d. h. mit zunehmender Dekodierfähigkeit, ist die Flüssigkeit des Vorlesens höher und das Erschließen und Verstehen des Inhaltes weniger mühevoll. Die Vorlesefähigkeit kann nicht mit Leseverständnis gleichgesetzt werden.

I	II	III
Der Schüler liest Texte stark stockend vor.	Der Schüler liest Texte meist leicht stockend und monoton vor.	Der Schüler liest Texte regelmäßig zusammenhängend und mit angemessener Satzintonation vor.

##### c. Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen

I	II	III
Der Schüler erfragt die Bedeutung unbekannter Ausdrücke nicht, sondern gibt sich mit ungenügendem Verstehen eines Textes zufrieden.	Der Schüler bittet jemanden um sprachliche Hilfe, d. h. er erfragt (unter Verwendung des Deutschen, der Erstsprache einer Zweitsprache) bei einer Person die Bedeutung unbekannter Ausdrücke.	Der Schüler bedient sich Nachschlagewerke und Medien, die geeignet sind, Probleme beim Verstehen zu lösen. Er versucht, mithilfe dieser Unverstandenes zu verstehen, kommt dabei ohne Unterstützung jedoch häufig noch nicht zum Ziel.

## 5. Schreiben

### a. Textproduktion

I	II	III
Der Schüler kann einfache, teils unverständliche Texte sehr geringen Umfangs verfassen bzw. reproduzieren (z. B. Nacherzählungen). Auch Formulierungshilfen können nicht/kaum angemessen verwendet werden.	Der Schüler kann zu einem Sachverhalt oder einem Ereignis regelmäßig einfache und größtenteils verständliche, strukturierte Texte verfassen. Er verwendet dabei regelmäßig angemessene Chunks und Formulierungshilfen zielführend.	Der Schüler kann regelmäßig verständliche Texte verfassen, die auch die Darlegung von Zusammenhängen oder zeitlichen Abläufen verlangen. Er verwendet dabei regelmäßig und sicher angemessene Chunks und Formulierungshilfen.

### b. Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)

Es gibt verschiedene Wege zur korrekten Schreibung. Das Kennen eines Morphems und das Erfassen der Silbenstruktur eines zu schreibenden Wortes können ebenso hilfreich sein wie die Herleitung der Schreibung aus orthographischen Regeln. In vielen Fällen müssen mehrere Strategien aktiviert werden, um zur richtigen Schreibung zu gelangen.

I	II	III
Der Schüler schreibt orthographisch stark fehlerhafte Texte, die nur schwer entzifferbar sind. Häufig werden Rechtschreibfehler auch beim Verwenden von Chunks und Formulierungshilfen gemacht.	Der Schüler schreibt Texte mit groben Rechtschreibfehlern, die das Textverständnis jedoch nicht regelmäßig erschweren. Chunks und Formulierungshilfen werden größtenteils fehlerfrei geschrieben.	Der Schüler schreibt regelmäßig verständliche Texte mit häufigeren Verstößen gegen schwierige Rechtschreibregeln.

### c. Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)

An dieser Stelle ist zu beobachten, ob der Schüler die verschiedenen Satzzeichen in frei geschriebenen Texten verwendet.

I	II	III
Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen häufig noch falsch.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig.	Der Schüler setzt Punkte, Fragezeichen und Ausrufezeichen regelmäßig richtig. Der Schüler setzt Kommata in Aufzählungen.

## 6. Grammatik – mündlich

Oft werden Schülerinnen noch nicht in der Lage sein, grammatisch korrekte Texte zu verfassen. Die Verwendung von Formulierungshilfen und Chunks (Formulierungen/Sätze, die auswendig gelernt werden und deren grammatische Bildung nicht explizit thematisiert wird) beim Schreiben lässt die Aussagekraft geschriebener Texte über die grammatische Kompetenz fraglich erscheinen. Es bietet sich daher an, zunächst vor allem die mündliche Leistung einzuschätzen.

### a. Verbstellung

I	II	III
Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen, in denen das Verb an zweiter Stelle hinter dem Subjekt steht („Der Vater kocht Essen.“).	Der Schüler produziert regelmäßig Äußerungen mit zweiteiligem Prädikat. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modalverb mit Infinitiv: „Der Vater möchte Essen kochen.“</li> <li>• Perfekt: „Der Vater hat Essen gekocht.“</li> <li>• Abtrennbares Präfix: „Der Vater kocht das Essen vor.“</li> </ul>	Der Schüler produziert regelmäßig invertierte Hauptsätze, in denen das Verb vor dem Subjekt steht („Dann kocht der Vater Essen.“) und teils auch Nebensätze, in denen das Verb am Ende steht („Ich sehe, dass der Vater Essen kocht.“).

### b. Satzverbindungen

Satzverbindungen sind ein Werkzeug, um Zusammenhänge und Abfolgen zum Ausdruck zu bringen. Die Fähigkeit, etwas zu erzählen oder zu erklären ist daher stark an die Kompetenzen im Bereich der Satzverbindungen geknüpft.

I	II	III
Der Schüler stellt Aussagen nebeneinander („Der Vater ist da. Er kocht.“).	Der Schüler verknüpft Hauptsätze häufig mit „und“, „dann“ und „und + Adverb“ („und danach“). Er verwendet regelmäßig die Konjunktion „weil“ koordinierend, um zwei Sätze miteinander zu verknüpfen („Der Vater kocht, weil der hat Hunger.“).	Der Schüler verwendet regelmäßig auch seltener vorkommende Konjunktionen,  um zwei Hauptsätze zu verknüpfen: „aber“, „oder“ und „denn“ („Der Vater kocht, denn er hat Hunger.“).

### c. Präpositionen

I	II	III
Der Schüler kennt und verwendet regelmäßig einige wenige einfache Präpositionen wie „in“ und „auf“. Präpositionalkonstruktionen bildet er ohne Artikel („Die Pfanne steht auf Herd.“).	Der Schüler kennt und verwendet mehrere Präpositionen regelmäßig, wenn auch oft falsch. Präpositionalkonstruktionen bildet er mit fehlerhaftem Artikel („Die Pfanne steht auf die Herd.“).	Der Schüler bildet häufig Präpositionalkonstruktionen mit korrektem Artikel (Die Pfanne steht auf dem Herd.“). Auch Wechselpräpositionen mit korrektem Artikel werden teils richtig gebildet (Dativ: „Der Vater ist in dem Haus.“ Akkusativ: „Der Vater geht in das Haus.“)

### d. Formen des Nomens (Genus, Numerus, Kasus)

Die korrekte Markierung des Kasus eines Satzgliedes im Deutschen ist zweifelsohne eine der schwierigsten Hürden, die eine DaZ-Lernender zu nehmen hat: Für die Markierung der vier Kasus stehen sechs Flexive zur Verfügung, die durch die Fusion von Kasus- Genus- und Numerusmarkern zum Teil doppelt „belegt“ sind („Ich sehe den Kunden.“– „Es gefällt den Kunden.“).

I	II	III
Der Schüler benutzt überwiegend Nominativ-Singular-Formen. Die Verwendung der Formen ist weitestgehend beliebig, d. h. auch Objekte stehen im Nominativ („Ich sehe der Vater.“).	Der Schüler verwendet Formen des Nominativs im Singular differenziert und häufig korrekt. Er verwendet zudem teils Formen des Dativs und des Akkusativs. Dabei kommt es noch häufig zu Abweichungen vom sprachlichen Standard, z. B. durch Verwendung von Akkusativ- Formen an Stelle eines Dativ- Objekts („Kochen gefällt den Vater.“). Gelegentlich werden erste Nominativ-Plural-Formen verwendet („Die Kinder gucken.“).	Der Schüler verwendet Dativ und Akkusativ differenziert und teilweise auch korrekt („Kochen gefällt dem Vater.“). Er ist auch teils in der Lage, Kasus nach Wechsel-präpositionen (in, an, auf, über, unter usw.) korrekt zu bilden (Dativ: „Der Vater ist in der Küche.“ Akkusativ: „Der Vater geht in die Küche.“). Auch die Pluralbildung wird weitgehend beherrscht.

### e. Formen des Verbs

Während des Erwerbs der Verbflexion finden hin und wieder Umbauprozesse statt – der Erwerb des Perfekts kann z.B. dazu führen, dass schon beherrschte Präsensformen temporär wieder falsch verwendet werden (Ich gelernte Deutsch). Ausschlaggebend ist daher bei der Einschätzung nicht immer, ob ein Schüler eine bestimmte Flexion zielsprachlich korrekt zu bewerkstelligen vermag, sondern welche Bereiche strukturell bereits erworben sind (Fehler, die nur bei bestimmten Verben vorkommen, zeigen an, dass die Struktur eigentlich verstanden worden ist). Gelernte feste Wendungen lassen keinen Aufschluss über die Kompetenz zu (z. B. „Ich weiß nicht.“ oder „Ich heiße Jens.“).

I	II	III
Der Schüler verwendet fast ausschließlich Äußerungen im Präsens und fast nur mit der ersten und dritten Person singular („Ich kaufe Brot.“ „Er kauft Brot“.).	Der Schüler verwendet im Präsens regelmäßig die zweite Person Singular und plural („Du kochst Essen.“ „Ihr kocht Essen“). Der Schüler produziert auch Äußerungen mit ersten Perfektformen („Ich habe Essen gekocht.“). Die Bildung des Partizips II und die Wahl des passenden Hilfsverbs sind häufig noch nicht korrekt („Ich habe heute gekommt“).	Der Schüler produziert häufig korrekte Äußerungen im Perfekt und verwendet auch das Präteritum von „sein“ und „haben“ („Ich war in Dresden.“) regelmäßig. Er bildet erste Konjunktive, v. a. mit „würde“ („Der Vater würde gern das Essenkochen.“).

## 7. Persönlichkeitsmerkmale des Schülers

### a. Freude und Interesse am Lesen – deutsche und herkunftssprachliche Texte

Bei Interesse und Freude am Lesen handelt es sich nicht um Kompetenzen; sie stellen jedoch zwei Faktoren dar, die die Entwicklung der Lesekompetenz maßgeblich beeinflussen. Ist ein Schüler noch nicht (lateinisch) alphabetisiert, können trotzdem Interesse und Freude am Lesen-/Schreibenlernen festgehalten werden.

#### Deutschsprachige Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse/Freude am Lesen deutschsprachiger Texte. Er liest nur das, was im schulischen Rahmen gefordert wird.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte, es bereitet ihm eine gewisse Freude. Er liest vereinzelt in der Freizeit deutschsprachige Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses (z.B. Mode-, Sport oder Computerzeitschriften).	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen des persönlichen Interesses.

Neben dem Interesse und der Freude an deutschsprachigen Texten sind auch Freude und Interesse am Lesen herkunftssprachlicher Texte aufschlussreich (Ist der Schüler generell ein „Lesemuffel“ oder kann in der Förderarbeit an mit herkunftssprachlichen Texten gesammelte Leseerfahrungen angeknüpft werden?). Zur Einschätzung dieses Aspekts können auch Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts und die Eltern des Schülers befragt werden.

#### Herkunftssprachliche Texte

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse und Freude am Lesen von Texten in der Herkunftssprache.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er liest vereinzelt Literatur bzw. Texte aus Bereichen des persönlichen Interesses.	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit Literatur bzw. Texte zu verschiedenen Themenbereichen.

### b. Freude und Interesse am Sprechen – Deutsch und Herkunftssprache

Die Beurteilung des Umfangs der mündlichen Beteiligung eines Schülers in verschiedenen schulischen Situationen lässt Rückschlüsse darüber zu, ob z.B. ein im Unterricht stiller Schüler generell ein „ruhiger Typ“ ist oder ob die geringe mündliche Beteiligung nur bestimmte schulische Situationen betrifft.

#### Im Unterricht (Deutsch)

I	II	III
Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude, im Unterricht meldet er sich nur bei direkter Aufforderung zu Wort.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude, im Unterricht ist er überwiegend still, meldet sich aber auch unaufgefordert zu Wort.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. An Unterrichtsgesprächen beteiligt er sich auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen regelmäßig freiwillig.

In privaten Situationen (Deutsch)

I	II	III
Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude; unaufgefordert spricht er nicht mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude und spricht in privaten Settings unaufgefordert Deutsch mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude. Er spricht regelmäßig, auch bei noch vorhandenen Ausdrucksproblemen, Deutsch mit Freunden und Mitschülern.

**Kurzglossar**

Chunks	<p>sind Wörter, die zusammen eine sinnvolle Einheit bilden. Das können <b>Satzglieder</b> sein oder <b>ganze Sätze</b> (Wortphrasen):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formelartige Ausdrücke: "Guten Tag!"</li> <li>• Idiomatische Ausdrücke: "der springende Punkt"</li> <li>• Redensarten: "Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus."</li> </ul> <p>Chunks erleichtern den Spracherwerb, sodass die Sprache wesentlich früher korrekt verwendet werden kann, als dies aufgrund vorhandener grammatischen Regelkenntnisse möglich wäre. Bsp.: Bildung des Dativs von Personalpronomina: "Wie geht es Dir?"; "Tut mir leid."</p>
Flexion	Abwandlung von Worten, Formenbildung (Konjugation von Verben, Deklination von Nomen)
Flexiv, Flexionsmorpheme	Flexive sind bedeutungstragende Einheiten, die abwandeln (z.B. Verbendungen zur Markierung von Zeitform, Zahl und Person à spielen – er spielt, 3. Person Singular Präsens).
Kasus-, Numerus-, Genusmarker	Endung, die am Nomen den grammatischen Fall, den Numerus bzw. das Genus markiert.

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

## **10 Literaturangaben**

## Beobachtungsbogen Niveaubeschreibungen DaZ für die SuS der Internationalen Sprachförderklassen an der GSQ

ALLGEMEINE DATEN:		HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR SCHÜLERIN / ZUM SCHÜLER:	
Name der Schülerin/des Schülers:		Familiensprache:	
Stammgruppe:		Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland:	
Beobachtungszeitpunkt:		Biographische Besonderheiten:	

1. Allgemeine Beobachtungen						
Soziale und personale Kompetenzen	Einschätzung IK-Lehrer			Einschätzung SG-Lehrer		
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-	+	o	-
hält Regeln ein.						
teilt Wünsche und Befindlichkeiten mit.						
geht Kompromisse ein.						
ist neugierig / interessiert.						
Lernverhalten / Konzentrationsfähigkeit	Einschätzung IK-Lehrer			Einschätzung SG-Lehrer		
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-	+	o	-
führt Aufgaben ohne ständige Rückmeldung aus.						
möchte gute Ergebnisse erreichen.						
kann sich für 15 Min. mit einer Aufgabe beschäftigen.						
ist durch Rückschläge nicht sofort entmutigt.						

Weitere Beobachtungsaspekte	+	o	-
Die Schülerin / der Schüler ...	+	o	-
verfügt in der Familiensprache über sprachliche Fähigkeiten (persönliche Einschätzung).			
ist bereits in der Familiensprache alphabetisiert.			
kennt bereits lateinische Buchstaben.			

**2. BEOBACHTUNGSBOGEN – DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE:**

<b>Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit</b>	<b>&lt; I</b>	<b>I</b>	<b>I-II</b>	<b>II</b>	<b>II-III</b>	<b>III</b>
Private Gespräche (in der Pause; mit Mitschülern und Lehrern)						
Unterrichtsgespräche in der IK						
Unterrichtsgespräche in der Stammgruppe						
Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen						

<b>Wortschatz</b>	<b>&lt; I</b>	<b>I</b>	<b>I-II</b>	<b>II</b>	<b>II-III</b>	<b>III</b>
Verstehenswortschatz (mündlich)						
Mitteilungswortschatz (mündlich)						
Fachwortschatz (mündlich)						

<b>Aussprache</b>	<b>&lt; I</b>	<b>I</b>	<b>I-II</b>	<b>II</b>	<b>II-III</b>	<b>III</b>
Deutlichkeit						
Sprechflüssigkeit						

<b>Lesen</b>	<b>&lt; I</b>	<b>I</b>	<b>I-II</b>	<b>II</b>	<b>II-III</b>	<b>III</b>
Verstehen						
Techniken und Strategien der Texterschließung						
Vorlesen						
Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen						

<b>Schreiben</b>	< I	I	I-II	II	II-III	III
Textproduktion						
Orthographie (ab Stufe II in der Textproduktion)						
Interpunktion (ab Stufe II in der Textproduktion)						

<b>Grammatik – mündlich und schriftlich</b>						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Verbstellung						
Satzverbindungen						
Präpositionen						
Formen des Nomens						
Formen des Verbs						

<b>Persönlichkeitsmerkmale der Schülerin / des Schülers</b>						
	< I	I	I-II	II	II-III	III
Interesse und Freude am Lesen (Deutsch)						
Interesse und Freude am Lesen (Herkunftssprache)						
Sprachfreudigkeit in der IK (Deutsch im Unterricht)						
Sprachfreudigkeit (Deutsch in privaten Situationen)						

Konzept der Internationalen Sprachförderklassen an der Gesamtschule Quelle

<b>Zusätzliche Hinweise:</b>	<b>Vorschläge für die Förderung:</b>

# Stundenplan Beispiel

STUNDENPLAN VON \_\_\_\_\_

**5E**                      **STGR 5E (SG-Lehrer\*innen)**



	Mo	Di	Mi	Do	Fr
<b>1</b>	<b>IKA</b>		<b>IKA</b>	D G2. MEM KR3 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D	D G2. MEM KR3 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D
<b>2</b>	D G2. MEM KR2 D E2 RIC R9C D E3 BAR R9D	M E1. WIE NW4 M E3 BOZ R9D M E2 REA R9B M G1 NIC R9C	PH G2. WIE NW5 PH E4 UHT NW6	<b>IKA</b>	
<b>3</b>	<b>Einzelförderung mit Frau Mustermann</b>	PH G2. WIE NW5 PH E4 UHT NW6	E G1. SER KR4 E E2 FAL R9D	GL BÖN R9D	
<b>4</b>	E G1. SER KR4 E E2 FAL R9D	ER BÖN R9D	GL BÖN R9D	<b>Einzelförderung mit Frau Mustermann</b>	W1 AL2.KUN R9D W1 NW2KRA NW3 W1 F1 NAZ R9A
<b>5</b>	M E1. WIE NW4 M E3 BOZ R9D M E2 REA R9B M G1 NIC R9C	AW KÖH R9D	ER BÖN R9D	EUL8. PUL R9C EUSP BÜR H2 EUTH BEV BÜHN1 EUIF1 PEN IFR1 EUTH BE BÜHN1 EUE HIC R9B EUM HAM R9A EUSK JES LADEN EUIF2 HAP IFR2	BI KRA NW1
<b>6</b>	BI KRA NW2	GL BÖN R9D	SG. FAL R9D SG BÖN R9D		AW KÖH R9D
<b>7</b>					
<b>8</b>					
<b>9</b>	KU BAR KU3			SP RÜH H2	

## Beurteilungsbeispiel



# Beurteilung

## Die Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_

hat im 1. Schulhalbjahr 2018/2019 am Unterricht in der Internationalen Klasse (IK) und auch am Regelunterricht der Klasse \_\_ teilgenommen.

### Deutsch:

■■■■ arbeitet stets konzentriert und hat in diesem Halbjahr gute Lernfortschritte erzielt. ■■■■ arbeitet meist zügig und selbständig. ■■■■ liest relativ gut, schreibt jedoch sehr ungern. Wenn ■■■■ durch die Lehrperson animiert wird, schreibt ■■■■ relativ flüssig, macht dabei aber zahlreiche Grammatik- und Rechtschreibfehler. ■■■■ erledigt zu Hause ihre Deutsch-Hausaufgaben und lernt dort konsequent für den Unterricht. Im Unterricht ist ■■■■ immer hilfsbereit, allerdings im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern recht zurückhaltend. ■■■■ ist immer pünktlich.

■■■■ hat an einer Exkursion zur Interkulturellen Berufsbörse teilgenommen und Einblicke in verschiedene Berufe erhalten.

### Mathe:

■■■■ arbeitet im Mathematik-Unterricht immer konzentriert und fleißig mit. ■■■■ arbeitet häufig zunächst an den Aufgaben, die ■■■■ im Regelunterricht erhält, bearbeitet dann aber immer noch zusätzlich die Aufgaben, die im IK-Unterricht gestellt werden. Durch ihren Fleiß und ihre Wissbegier gelingt es ■■■■ immer mehr, inhaltliche Lücken zu schließen und den Anschluss an den Regelunterricht zu finden.

### **Bemerkungen:**

■■■■ wird im nächsten Schulhalbjahr weiterhin am Unterricht der Internationalen Klasse teilnehmen. Darüber hinaus wird intensive Einzelförderung und Berufsberatung empfohlen.

Bielefeld, den \_\_\_\_\_

Siegel

\_\_\_\_\_  
(Schulleitung)

\_\_\_\_\_  
(Klassenlehrer IK)

Kenntnis genommen: \_\_\_\_\_  
(Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten)